Nr. 395. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 26. August 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Fürst Bismarck und die Hohenzollern.

Ueber das Verhältniß des ehemaligen Reichskanzlers zum Kaiser Wilhelm I. und seinen Thronnachfolgern bringt die „Breslauer Zeitung" eine Reihe von Enthüllungen, die das Blatt verbürgen zu können erklärt und welche die Legende von den rührend innigen Beziehungen des Fürsten zum ersten deutschen Herrscher in ein seltsames Licht stellen und neue Momente auf die Geschichte der jüngsten Vergangenheit werfen. Zu keiner Zeit, sagt der Gewährsmann der „Bresl. Ztg.", haben in Wirklichkeit jene ungetrübten und innigen Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler obgewaltet, wie sie die Legende voraussetzt. Mit den Erfolgen des Kanzlers wuchs in überraschender Schnelligkeit seine herrische Eigenart. Und beides zusammen erhob seine Stellung frühzeitig zu einer so ungewöhnlichen Höhe, daß sie den Thron zu überschatten begann. Mit Sorge blickte König Wilhelm auf diese Entwicklung, und schon im Jahre 1867 sann er auf Abhülfe. In einem Gespräch, das er damals mit dem Kronprinzen über den Kanzler führte, erklärte er: „Dieser Mann wird uns zu groß. Wir müssen nach einem Ersatz für ihn suchen, und ich beanspruche dazu Deine Mitwirkung." Der Kronprinz wandte sich an eine Persönlichkeit, die in gleich hohem Grade sein Vertrauen wie das seines erlauchten Vaters genoß: an Herrn von Gruner, der als Unterstaatssekretär des Innern im altliberalen Ministerium fungirt hatte, und beauftragte ihn, geeignete Männer für das Amt des Kanzlers vorzuschlagen. Wir wissen nicht, woran die Mission des Herrn von Gruner scheiterte. Wir wissen nur, daß Fürst Bismarck seitdem einen heftigen Groll gegen ihn hegte. Und als der verdiente Mann zu seinem siebzigsten Geburtstage vom Kaiser Wilhelm zum Wirklichen Geheimen Rath erhoben wurde, da verhinderte der Kanzler — wohl ein beispielloser Vorgang —, daß diese Ernennung im „Reichsanzeiger" publizirt wurde. Die „Excellenz" des Herrn von Gruner galt deshalb nur für den Hof. Wir wissen auch, daß seitdem der Kanzler sich nicht mehr im Besitz seiner Würde sicher glaubte und jeden begabten und beim Monarchen beliebten hohen Beamten mit argwöhnischen Augen als Nebenbuhler betrachtete. Lange Jahre nicht mit Unrecht, denn das Gefühl, das den König im Jahre 1867 durchdrang, wurde in den nächsten anderthalb Jahrzehnten nicht schwächer. Vielmehr trug manches dazu bei, es zu verstärken. Die Stellung des Kanzlers wurde immer dominirender, seine Reizbarkeit immer größer, seine Anwesenheit in Berlin immer seltener und seine Entlassungsgesuche wurden immer häufiger. Man könnte fragen, warum unter solchen Umständen der Monarch nicht eines der Entlassungsgesuche genehmigte. Die Antwort darauf ist nicht schwer zu geben. Es war einmal die Verlegenheit um einen Nachfolger, der mitten in der schwierigen inneren und äußeren Lage die Erbschaft Bismarcks übernehmen wollte, und noch mehr das zunehmende Alter des Kaisers. Im Jahre 1867 mochte dieser noch in sich die Kraft fühlen, mit einem neuen leitenden Minister die Regierung zu führen. Zehn Jahre später, als er das 80. Lebensjahr erreichte, und als obendrein seine körperliche Rüstigkeit durch das Nobiling'sche Attentat stark erschüttert wurde, da war dieser Gedanke für ihn so gut wie ausgeschlossen. Damit verband sich, daß die eminenten Erfolge des Kanzlers sowie seine erstaunliche Findigkeit in den verworrensten Situationen es dem Kaiser allmälig als ein geringeres Uebel erscheinen ließen, die Ausnahmestellung des Kanzlers zu ertragen, als sich seiner langbewährten Dienste zu berauben. Aus diesen Erwägungen heraus mag das bekannte „Niemals", wenn es historisch ist, seiner Feder entflossen sein. Aber es mag doch daran erinnert werden, daß dieses „Niemals" unter dem vorletzten Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck stand; das letzte wurde dagegen vom Kaiser so kühl abgelehnt, daß der Kanzler es für gerathen fand, kein neues mehr einzureichen. Es wurde die Parole ausgegeben, der Kanzler habe sich entschlossen, Meinungsverschiedenheiten nicht mehr zu verfolgen, sondern seinem kaiserlichen Herrn bis zum letzten Athemzuge zu dienen. Das ist die Wahrheit zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler; und daran ändert auch nicht, daß der Kaiser in der tiefen Dankbarkeit, die ihn auszeichnete, bei gegebener Gelegenheit den Fürsten in großartigster und hochherzigster Weise ehrte." Der Artikel geht nun zu dem Verhältniß des Fürsten zu Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II. über: „Kaiser Friedrich war als Kronprinz frühzeitig in scharfen und entschiedenen Gegensatz zu Herrn von Bismarck getreten. Wenn aber Jemand ein begeisterter Bewunderer des Kanzlers war und wenn Jemand den redlichen Willen hatte, Hand in Hand mit ihm die Geschicke des Landes zu leiten, so war es unser jetzt regierender Kaiser. Man rufe sich die Worte zurück, in denen er unter Kaiser Friedrich den Fürsten als den tapferen Offizier feierte, der, während der Feldherr schwer verwundet darniederliege, die Fahne des Landes vorantrage, man erinnere sich, wie er durch seine Besuche im Reichskanzlerpalais und in Friedrichsruh dem Minister den Verkehr mit ihm zu erleichtern suchte, man gedenke jener warmen Telegramme, die er — kaum vor Jahresfrist — von den hellenischen Gestaden und Eilanden, sowie vom schimmernden Bosporus dem Fürsten sandte, als ob er nicht blos sein erster Berather, sondern sein Freund und Jugendgenosse wäre. Und wenn dieser Monarch mit diesen Gefühlen sich gezwungen sah, sich vom Fürsten Bismarck zu trennen, so hat sich ein naturnothwendiger Prozeß vollzogen, der sich wohl verzögern, aber niemals ausbleiben konnte... „Wohl mag sich Fürst Bismarck", schließt das schlesische Blatt, „noch einer zahlreichen Gefolgschaft erfreuen, vielleicht einer zahlreicheren, als die Zeitungsstimmen verrathen. Aber daß diese frondirenden Truppen im Stande sein sollten, den gestürzten Führer in seine alte Machtstellung zurückzubringen — wozu anscheinend jetzt die Fäden gesponnen werden —, dünkt uns unglaublich. Wenn wir uns aber wider alles Erwarten täuschen und wenn wirklich Friedrichsruh nur ein Elba für den Fürsten bedeuten sollte, so sind wir um so gewisser, daß darauf in kürzester Frist ein St. Helena folgen würde."

Deutschland.

C **Berlin**, 25. August. Jüngst ist im Rheinlande ein Prozeß zum Austrage gekommen, der so recht geeignet ist, die Frage anzuregen, wie das rechtswidrige Verlassen der Arbeit seitens der Arbeitnehmer zu verhindern ist. Verschiedene Arbeiter hatten ohne weitere Aufkündigung, geschweige denn Innehaltung der im Arbeitsvertrage festgesetzten Frist, die Arbeit eingestellt. Der Arbeitgeber, der durch diese eigenmächtige, die Vertragsbestimmungen nicht achtende Handlungsweise eine Schädigung erlitten, behielt von dem Lohne, welchen die Arbeiter noch rückständig hatten, einen Theil zurück, um sich daran wenigstens einigermaßen schadlos zu halten. Darauf verklagten ihn die betreffenden Arbeiter zur Herauszahlung des zurückbehaltenen Lohnes und drangen in der Berufungsinstanz mit ihrer Klage durch. Das Gericht mußte gemäß dem § 117 Absatz 2 der Gewerbeordnung, welcher Verabredungen über die Verwendung des Verdienstes der Arbeiter zu einem andern Zwecke als zur Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien verbietet, seine Entscheidung treffen; aber, muß man da fragen, entspricht denn diese gesetzliche Bestimmung den thatsächlichen Verhältnissen des gewerblichen Lebens? Die letzten Streiks haben es klar bewiesen, daß in der überwiegenden Mehrzahl unserer Arbeiter ein Rechtssinn, welcher ihnen das eigenmächtige Verlassen der Arbeit unmöglich machen würde, nicht wohnt. Während sie wohlweislich darauf achten, daß der Arbeitgeber alle im Arbeitsvertrage festgestellten Punkte aufs peinlichste erfüllt, halten sie sich für berechtigt, mit souveränem Gleichmuth auf diese von ihnen eingegangenen Verpflichtungen herabzusehen. Dem Arbeitgeber steht nach den gegenwärtig zu Recht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur ein Mittel bei eigenmächtigem Verlassen der Arbeit seitens seiner Arbeiter zu und dieses ist die Anhängung einer Klage gegen die Letzteren auf Schadenersatz. Wer die Förmlichkeiten kennt, welche bei diesen Klagen zu erledigen sind, wird die Mühe zu würdigen wissen, welche die Durchbringung einer solchen Klage kostet. Hat dann der Arbeitgeber ein die Arbeiter verurtheilendes Erkenntniß erstritten, so entstehen ihm neue Schwierigkeiten dadurch, daß er die betreffenden Arbeiter, die Gott weiß wohin verzogen sind, aufsucht. Und wenn er sie wirklich gefunden hat, dann hat er gewöhnlich doch noch das Nachsehen, weil bei den Arbeitern die Exekution fruchtlos ausfällt. Die Arbeitgeber hüten sich deshalb auch meist, den Weg der Klage zu beschreiten. Und so ist denn der Arbeiter in der Lage, ungestraft seine Verpflichtungen vernachlässigen zu können. Daß dieses Gefühl der Sicherheit gegen Strafe auf den sittlichen Charakter unserer Arbeiterschaft einen geradezu vernichtenden Einfluß ausgeübt hat, kann man überall sehen.

In der Gewerbeordnungsnovelle, welche dem Reichstage zur Beschlußfassung unterliegt, hat man den Versuch gemacht, eine Abhülfe zu schaffen. Man hat eine Bestimmung in die Gewerbeordnung eingefügt, nach welcher, falls ein Arbeiter vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeit verläßt, der Arbeitgeber an Stelle der Entschädigung eine an ihn zu erlegende Buße fordern kann, die für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für sechs Wochen, bis auf die Höhe des ortsüblichen Tagelohns sich belaufen darf. Dasselbe Recht ist dem Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber eingeräumt, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Ganz richtig, denn was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. Indessen wird unseres Erachtens die Bestimmung in der in Aussicht genommenen Form nicht genügen, um eine völlige Abhülfe zu schaffen. Der Arbeitgeber würde, wenn diese Bestimmung Gesetz würde, insofern besser gestellt sein, als jetzt, daß er nicht mehr den mühsamen Nachweis des zugefügten Schadens zu erbringen benöthigt wäre. Nach wie vor müßte er jedoch die Klage anhängig machen, nach wie vor müßte er sich die Arbeiter im weiten Deutschland oder über dessen Grenzen hinaus aufsuchen, und nach wie vor stände er, wenn er sie gefunden, vor der Möglichkeit, doch nichts zu erhalten. Wer weiß, ob sich die Arbeitgeber hierdurch nicht auch weiterhin abhalten lassen, ihr Recht durchzufechten? Dann bliebe die Gefahr der Demoralisation nach wie vor bestehen. Der letzteren dürfte aber vorgebeugt werden, wenn den Arbeitgebern das Recht gewährt würde, einen bestimmten Betrag, wie er jetzt schon in der neuen Bestimmung festgesetzt ist, von dem rückständigen Lohne der Arbeiter, die das Arbeitsverhältniß unrechtmäßig gelöst haben, ohne Weiteres abzuziehen. Eine solche Lohnbuße würde die Arbeiter von unrechtmäßigen Streiken abhalten oder sie würde sie wenigstens, wenn sie sich doch dazu verleiten lassen, empfindlich strafen. Es würde deshalb von höchster Wichtigkeit sein, wenn die neue Vorschrift in der Gewerbeordnungsnovelle eine dahingehende Umgestaltung erhielte.

— Der Kaiser trifft mit den Herren seines Gefolges an Bord der Yacht „Hohenzollern" von Kronstadt kommend heute in Memel ein, nimmt nach erfolgter Ankunft daselbst die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend in Augenschein und reist alsdann am Nachmittage nach Lötzen weiter, um morgen und am Mittwoch, den 27. d. M., den zur Zeit bei Lötzen stattfindenden Festungsmanövern beizuwohnen. Die Abreise von Lötzen erfolgt übermorgen über Pillau und Kiel und demnächst die Ankunft auf der Wildparkstation bei Potsdam am Freitag, 29. d., Vormittags, da die kaiserlichen Majestäten während der nächsten Tage im Neuen Palais bei Potsdam Wohnung zu nehmen gedenken. Das Befinden des Monarchen ist, wie wir erfahren, durchaus vortrefflich. Mit dem Kaiser kehrte auch der Prinz Heinrich nach Deutschland zurück. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt die Kaiserin morgen Nachmittag etwa um 5½ Uhr von der Wildparkstation aus nach Berlin zu kommen und einige Stunden hierselbst zu verbleiben, da an demselben Abend der Kronprinz und die anderen kaiserlichen Prinzen, von Saßnitz auf Rügen zurückkehrend, mit ihrer Umgebung auf der Durchreise nach Potsdam hier eintreffen.

— Kaiser Wilhelm treibt in seinen Mußestunden mit Vorliebe Malerei, desgleichen Prinz Heinrich. Wie mehrere Blätter mittheilen, malten während der letzten Nordlandreise Kaiser wie Prinz in Täfelungen des Rauchkabinets der Yacht „Hohenzollern" je zwei Oelbilder (norwegische Landschaften) und unterzeichneten dieselben mit ihrem Namen. Auch im Gefolge des Kaisers sind Herren, die mit Pinsel und Palette bestens umzugehen verstehen, so Graf Görtz und der Gesandte Graf Eulenburg. Sie widmeten ebenfalls ihre Kunst der Ausschmückung des interessanten Rauchkabinets.

— Feldmarschall Graf Moltke wird am 26. Oktober dieses Jahres sein neunzigstes Lebensjahr vollenden. Aus diesem Anlaß geht der „Kreuzztg." eine Zuschrift zu, in welcher Folgendes ausgeführt wird:

„Mit Recht zeichnet unser junger Kaiser, sowie die anderen deutschen Fürsten bei jeder sich bietenden Gelegenheit unseren großen Feldherrn, den Grafen von Moltke, aus. Je mehr er in seiner bekannten Bescheidenheit selbst zurücktritt, um so häufiger müssen Deutschlands Fürsten und Volk bekunden, daß das Vaterland niemals die großen Verdienste vergessen wird, die er unserem unvergeßlichen Heldenkaiser Wilhelm, dem Schöpfer des neu erstandenen deutschen Reiches, in Friedenszeiten und in schweren Kriegslagen geleistet hat. Es dürfte daher an der Zeit sein, schon jetzt zu überlegen, wie auch in den weitesten Kreisen des Volkes der neunzigste Geburtstag unseres allgeliebten Feldmarschalls gefeiert werden könnte. Der Gedanke soll auch schon unter Mitgliedern des Reichstags erörtert sein, und es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das Präsidium des Reichstages und vor Allem auch die konservative Partei, deren Mitglied der Graf Moltke ja ist, baldigst der Frage näher treten werden. Aber ich glaube nun weiter, daß Graf von Moltke überhaupt nicht als Parteimann im eigentlichen Sinne des Worts angesehen werden darf. Seine Arbeit und sein Wirken gehören dem ganzen deutschen Volke an, von den nordischen Meeren bis zum Bodensee, und daher sollte die ganze Presse aller Parteien Deutschlands, wie sie jetzt schon fast einmüthig ihrer Freude über jede Auszeichnung Ausdruck giebt, die dem verdienten Heerführer zu Theil wird, und innigen Antheil an seinem Ergehen nimmt, dabei mitwirken, daß der seltene Tag, wie der 90. Geburtstag eines um Kaiser und Reich so hoch verdienten Herrn es ist, in würdigster Weise gefeiert wird."

— Die Expedition des Dr. Schmidt gegen die Mafiti ist, wie der „Frankf. Ztg." unter dem 3. August aus Sansibar berichtet wird, sehr unblutig verlaufen; kein Feind ist gesehen worden und Vieles von der Annäherung ist wohl leeres Gerücht gewesen. Dr. Schmidt marschirte mit dem Expeditionskorps bis an den Rufidschi, von da kehrte er allein zurück, während das Korps unter Befehl des Chefs Ramsoy weiter nach Kilwa marschirt. Von dort sind bis dahin noch keine Nachrichten eingetroffen. Die „Barawa" sollte am 8. nach Kilwa fahren, um die Expeditions-Truppen zurückzuholen.

— Dr. Karl Peters ist heute Mittag mit dem Schnellzuge der Anhalter Bahn hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Hr. v. d. Heydt, Hr. Oskar Borchardt, welcher ihm bis Mailand entgegengefahren war, und Hr. v. Tiedemann. In Jüterbog hatte die erste Begrüßung des Heimkehrenden seitens seiner Freunde stattgefunden; nur der Abgeordnete Kremer war dem Reisenden bis Wittenberg entgegengefahren. Insgesammt waren 13 Herren in Jüterbog. Das Emin Pascha-Komitee war dabei durch den Vorsitzenden Staatsminister a. D. v. Hofmann, die deutsche Kolonialgesellschaft durch den Vizepräsidenten Geh. Reg.-Rath Simon vertreten. Der Präsident der Gesellschaft Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hatte ein Schreiben an Dr. Peters gerichtet, das ihm in Jüterbog überreicht wurde. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren die kolonialen Gesellschaften Berlins durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Anwesend waren u. A. Drygalski-Pascha, der Afrikareisende Bley, Dr. Hauchecorne und Major v. Stein. Der Verein deutscher Studenten hatte drei Chargirte in Wichs entsandt. Die Buchhändlerfirma Walther und Apolant widmete einen mächtigen Lorbeerkranz mit Schleife in den deutschen Farben und der Inschrift „Tana Baringo-Nil". Dr. Peters, der im Kaiserhofe abgestiegen ist, sah etwas angegriffen aus; sein Begleiter, Herr v. Tiedemann, dürfte wohl einer längeren Erholung bedürfen.

Viele seiner Freunde haben kaum gehofft, ihn wiederzusehen, als er unter den ungünstigsten Verhältnissen, verfolgt von Schmähungen und Verdächtigungen, mit geringfügigen Mitteln, im Winter 1889 auszog, um Emin Pascha aufzusuchen. Ihn in seiner Provinz zu finden, war dem kühnen Begründer der deutschen Kolonie in Ostafrika nicht beschieden, da Emin sie bereits verlassen hatte. Aber indem Peters das geographische Ziel der Expedition erreichte und durch den Rückmarsch über Uganda hat er die Zweifel an seinem Können und seinem Charakter glänzend widerlegt; er hat zum Ruhme des deutschen Namens beigetragen. Mit Freude begrüßen wir ihn in der Heimath.

— In einer Auflage von einer halben Million wird am 1. Oktober eine Broschüre erscheinen unter dem Titel „An die Arbeiter Deutschlands!", welche die gesammten Fragen der Sozialreform in kurzer, gemeinverständlicher Form, und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. behandeln soll. Wie man mittheilt, habe der Inhalt dieser Broschüre, deren Verfasser geheim gehalten wird, dem Kaiser zur Ansicht vorgelegen, und auch die Kosten der Drucklegung würden zum Theil aus staatlichen Mitteln bestritten. Der Preis der Broschüre sei auf 10 Pfennige berechnet und die Verkäufer derselben sollen am 1. Oktober vor allen Fabriken der bedeutenderen Industrieplätze Deutschlands Aufstellung nehmen.

Kiel, 25. August. (W. T. B.) Ihre k. Hoheit die Prinzessin Heinrich empfing gestern den Kommandanten des österreichischen Panzerschiffes „Kronprinz Rudolf", Linienschiffs-Kapitän Brudl, welcher sodann mit mehreren Offizieren des Schiffsstabes von Ihrer k. Hoheit zur Tafel geladen wurde.

Prinzessin Alice von Hessen ist heute nach Darmstadt zurückgekehrt.

Bochum, 25. August. Die allgemeine Bergarbeiterversammlung beschloß, den ausständigen belgischen Kameraden zu erklären, sie besäßen ihre volle Sympathie; man fühle sich mit ihnen solidarisch.

Koblenz, 25. August. Gestern um 8 Uhr Abends fand die Begrüßung der zur 37. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands eingetroffenen Gäste statt. Der Andrang zur Versammlung war äußerst lebhaft, die Festhalle war überfüllt. Bisher haben bereits 1500 Mitglieder ihre Theilnahme am Katholikentage angemeldet. An Notabilitäten sind u. A. erschienen: Fürst Löwenstein, Graf Ballestrem, Freiherr v. Schorlemer, Reichensperger, Dr. Windthorst. Rechtsanwalt Müller begrüßt die Anwesenden. Dr. Windthorst bedauert die Hindernisse, die sich der Abhaltung des Katholikentages in München entgegen gestellt haben; trotzdem sei und bleibe München der Vorort des katholischen Deutschlands. Redner betont die ungemeine Bedeutung der Katholikentage für die wichtigsten Fragen der Gegenwart. Den ethischen Ideen verbleibe stets der Sieg. Die Katholiken verlangen, daß die Gegner ihr Recht achten. Unsere Kongresse sind die Korpsmanöver der Katholiken (andauernder Beifall). Freiherr v. Schorlemer bringt Grüße aus Westfalen und betont das schwesterliche Verhältniß der beiden Westprovinzen. Graf Ballestrem begrüßt die confluentia catholicorum. Hertling aus München, Knecht aus Freiburg u. s. w. übermitteln Grüße ihrer Landsleute. Die Stimmung ist begeistert.

Koblenz, 25. August. (W. T. B.) Die 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hielt gestern ihren Eröffnungs-Abend ab. Heute wurde zum ersten Präsidenten der Freiherr v. Buol-Behrenberg (Mannheim), zum ersten Vize-Präsidenten Dr. Orterer (München), zum zweiten Vize-Präsidenten Abgeordneter Dieden (Trier) gewählt. Abgeordneter August Reichensperger wurde zum Ehren-Präsidenten ernannt. Bischof Korum ist anwesend.

Sigmaringen, 25. August. (W. T. B.) Der König sowie der Thronfolger Prinz Ferdinand von Rumänien haben sich heute mit dem Fürsten von Hohenzollern nach Heiligenberg zum Fürsten von Fürstenberg begeben.

Hannover, 25. August. (W. T. B.) Die neue Eisenbahnstrecke Hannover-Visselhoevede wurde heute dem Verkehr übergeben. Ein Extrazug, in welchem sich die Spitzen der Regierung, der Eisenbahn-Verwaltung und Mitglieder der Kreis-Vertretungen befanden, vollzog die offizielle Eröffnung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. Das von der „Post" erwähnte umfangreiche Handschreiben Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Josef über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde, wie hiesige Blätter mittheilen, am 10. April vom Generalmajor Grafen von Wedel in Wien überreicht. Kaiser Franz Josef gab dem Grafen ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm mit.

Wien 25. August. (W. T. B.) In Folge eines Orkans und Gewitters wurden auf der Strecke Eggenberg-Limburg der Franz-Josefbahn von mehreren Lastwagen die Dächer abgehoben und 20 leere Kastenwagen umgeworfen. Die Maschine, sowie die beladenen Wagen blieben im Geleise. Zwei Bedienstete wurden vorübergehend betäubt. Der Verkehr ist auf Nebenwege geleitet worden.

† **Graz**, 24. August. Die steierische Hopfenernte ist beinahe beendet und die Qualität des Hopfens Prima. Die Produzenten erhoffen eine Preissteigerung mit Rücksicht auf die schwache Ernte auf dem ganzen Kontinent. Gekauft wird mit 200 bis 160 Gulden per 100 Kilogramm.

Frankreich.

Paris, 24. August. Ein sehr interessanter Versuch der Uebermittlung des Mobilmachungsbefehls wurde vorgestern im Auftrage des Kriegsministers vorgenommen. Es handelte sich darum, genau festzustellen, wie lange es im gegebenen Falle währen dürfe, bis der Mobilmachungsfall im ganzen Lande verbreitet wäre. Alle Telegraphenposten Frankreichs, etwa zehntausend, waren letzten Mittwoch für einige Sekunden mit dem Generalstabe des Heeres in Verbindung. Man übermittelte ihnen nur die Worte: „Krieg an Rekrutirung. — Mobilisiren." Die Bureaus antworteten, indem sie die Minute genau angaben, um welche sie die Depesche erhalten hatten. Aus dem Berichte erhellt, daß es nur dreier Stunden bedurfte, um in ganz Frankreich den Mobilmachungsbefehl zu ertheilen.

Auf Antrag des Generals Billot werden die fremden Militärmissionen, die sich theilen sollten, um den Manövern des 11. Korps im Morbihan oder des 18. in der Charente beizuwohnen, die Gäste der Generalstäbe des 1. und 2. Armeekorps sein. Außer den in Paris beglaubigten Militär-Attachees dürften noch etwa 35 Offiziere der verschiedenen Länder sich nach den Hauptquartieren des Generals Jamant und des Generals de Cools begeben. Vom 16. bis 19. September wird Kriegsminister v. Freycinet den Manövern des 1. und 2 Armeekorps, sowie der von General Billot vorzunehmenden Truppenschau beiwohnen.

Paris, 25. August. (W. T. B.) Der „Paix" sieht in der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland vorzugsweise einen Akt des Friedens, glaubt jedoch nicht, daß die europäische Politik hierdurch eine Aenderung erfahren werde.

Paris, 25. August. (W. T. B.) Der Oberst Leloup Sancy ist mit der Führung der zu den Manövern eintreffenden fremdländischen Offiziere beauftragt worden.

Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird der Major Costa Popovics vom serbischen Generalstabe heute hier erwartet, um den Manövern beizuwohnen.

Belgien.

Brüssel, 25. August. Der „Peuple" veröffentlicht den Aufruf zu einem internationalen Kongreß der sozialistischen Konsumvereine für den 28. September im Volkshause.

In Mons beschlossen auf direkte Aufforderung zahlreiche Bergleute, in den Zechen von Honnu und Wasmes wieder zu arbeiten. Gestern wurde ein Anarchist wegen Aufreizung zu Gewaltthaten verhaftet. In Frameries fand eine Versammlung statt, worin die Werkmeister sich für die Fortsetzung des Ausstandes erklärten. Ein französischer Aufwiegler wurde aufgegriffen und über die Grenze befördert. Zwei Bataillone Jäger und ein Ulanen-Regiment sind von Namur in Mons angekommen.

In Tourcoing hielt bei dem internationalen Turnfest der zweite Bürgermeister eine Rede, worin er die Hoffnung aussprach, wenn die Kriegstrompete erschalle, würden die Turner ihre Pflicht für die Ehre ihrer Fahne thun.

Mons, 25. August. (W. T. B.) Die Zahl der feiernden Arbeiter hat sich heute auf 16,630 vermehrt. In den gestern zu Frameries, Cuesmes, Jemappes und Wasmes abgehaltenen Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzuführen.

Italien.

Rom, 25. August. (W. T. B.) Wie der „Agenzia Stefani" aus Petersburg gemeldet wird, soll Rußland dem Fürsten von Montenegro ein Schiff von größeren Dimensionen zum Geschenk gemacht haben.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. Nach Meldungen aus San Salvador versuchten Truppen der Republik Honduras, 4000 Mann stark, im Gebiet von San Salvador einzumarschiren. General Molina warf sich ihnen mit 2000 Mann entgegen und schlug sie nach heftigem fünfstündigen Kampfe zurück.

Aus San Francisco wird gemeldet: Laut Nachrichten aus China und Japan richtet die Cholera große Verheerungen an. Es seien dort bereits 4000 Fälle vorgekommen.

London, 25. August. (W. T. B.) Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Melbourne vom 25. d. Mts.:

Die Konferenz der Rheder von Melbourne und Sidney, welche in Albury stattgefunden, hat sich auf 14 Tage vertagt. Die Rheder richteten ein Schreiben an die Vereinigung der Seeleute, in dem sie es ablehnen, irgend einen Offizier anzustellen, der Mitglied einer Arbeitervereinigung ist, und erklären, daß jedes Zugeständniß die Disziplin erschüttern müßte; lediglich die Rücksicht auf das allgemeine Wohl bestimme die Rheder, eine 5prozentige Gehaltserhöhung zu bewilligen. Die Forderungen der Seeleute würden einen Verlust von 200,000 Pfund Sterling jährlich herbeiführen und die Rheder könnten unter solchen Umständen ihre Schiffe nicht aus dem Hafen gehen lassen. Schließlich kündigen die Rheder in dem Schreiben an, daß sie eine Revision der Kontrakte mit ihren Angestellten vorbereiten und eine bestimmte Arbeitszeit mit möglichst gerechten Löhnen einführen wollen. Es seien in Sidney zahlreiche nichtunionistische Arbeiter zu erhalten.

Rußland.

Petersburg, 25. August. (W. T. B.) Die russische „Petersburger Zeitung" hebt die Bedeutung der Verleihung des höchsten russischen Ordens, des Andreasordens, an den deutschen Reichskanzler von Caprivi hervor und fügt hinzu: Man müsse daraus schließen, daß der Reichskanzler von Caprivi bei dem St. Petersburger Hofe einen angenehmen Eindruck hinterlassen habe, wie derselbe sich denn auch hier von der offenherzigen Friedensliebe Rußlands habe überzeugen können. Somit sei augenscheinlich der Boden für ein friedliches Zusammenleben der zwei mächtigen Nachbarn vorbereitet.

Bulgarien.

Sofia, 25. August. (W. T. B.) Die Minister haben Philippopel gestern früh wieder verlassen; während ihres Aufenthaltes gelang es Stambulow, die beiden sich gegenüber stehenden Parteien der Stadt mit einander auszusöhnen. Bei einem Bankett zu Ehren Stambulows brachte dieser einen Toast auf das Wohl der Stadt aus, während der griechische Metropolit auf Stambulow trank.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. August. Die Großfürstin Katharina von Rußland traf gestern Nachmittag 6 Uhr 35 Minuten mit dem hinterpommerschen Zuge hierselbst ein, nahm im Kaiserzimmer des Bahnhofes mit ihrem Gefolge ein Diner ein und setzte nach halbstündigem Aufenthalte ihre Reise nach Schwerin fort.

— Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich gestern Nachmittag das Begräbniß des früheren Bezirks-Kommandeurs, Generalmajor z. D. Bauer. Das Offizierkorps und die Reserve-Offiziere des Landwehr-Bezirks Stettin waren vollzählig vertreten, als Vertreter der Zivilbehörden war Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank zugegen, ferner waren die hiesigen Kriegervereine durch Deputationen vertreten. Vor dem Trauerhause, Kronenhofstraße 26, sowie in den Straßen, welche der Trauerzug passirte, hatten Hunderte Aufstellung genommen. Die Leichenrede in der Wohnung hielt Herr Superintendent Gehrke, welcher dem Verstorbenen lange Jahre als Freund nahe gestanden. Um 4¾ Uhr hoben Unteroffiziere des Königs-Regiments den dicht mit Blumen-Arrangements bedeckten Sarg auf den Leichenwagen, zu dessen Seiten Unteroffiziere Palmen trugen. Den Leichenkondukt eröffnete die Kapelle des Königs-Regiments, an welche sich die uniformirte Abtheilung des Patriotischen Kriegervereins schloß. Sodann folgte der Leichenwagen und diesem folgte der stattliche Zug der Leidtragenden. Die Beisetzung fand nach Gebet und Segen auf dem Militärkirchhof statt. Die üblichen Ehrensalven wurden von der uniformirten Abtheilung des Patriotischen Kriegervereins abgegeben.

— Der etwa siebenjährige Sohn eines Glasermeisters in der Bogislavstraße fiel am Sonnabend Nachmittag in den Anlagen bei den Zentralhallen so unglücklich von einem Baum, daß er beide Arme brach und schleunigst nach „Bethanien" geschafft werden mußte.

— Im „Bellevue-Theater" gelangt heute „Der arme Jonathan" zur Aufführung, und zwar zum 36. und für diese Saison letzten Male. Die Besetzung der Partien ist die der ersten Vorstellung, mit Ausnahme des „Vandergold", welchen der Gast, Herr Steiner, singt.

— Die Behandlung unserer Stubenvögel

gestaltet sich in vielen Fällen zu wirklicher Thierquälerei, deren sich die Vogelfreunde freilich gar nicht bewußt sind. Am meisten wird gegen die sogenannten „Wildlinge", d. h. gegen solche Vögel, die nicht im Zimmer aufgewachsen sind, gesündigt. Vielfach steckt man unsere lieblichen Waldsänger, wie Nachtigallen, Grasmücken, Drosseln und andere Wurmfresser in einen Käfig, der wohl für den Kanarienvogel geeignet wäre, in dem sich aber der Wildling niemals recht wohl fühlen kann. Der Wurmvogel bedarf eines länglichen Käfigs, dessen Länge mindestens einen halben Meter betragen sollte. Nur dann kann er sich elastisch von Sprungholz zu Sprungholz schwingen. Die Sprunghölzer, Holz- oder Rohrstäbchen, dürfen auch nicht von gleicher Stärke sein. Man möge nie vergessen, daß der Vogel in der Natur bald auf einem schwachen, bald auf einem starken Zweig sitzt, also die Füße abwechselnd zusammenkrallen muß. Wird ihm diese Abwechselung in der Gefangenschaft nicht geboten, so werden die Fußgelenke allmälig steif. Außerordentlich wichtig ist es, darauf zu achten, daß sich auf den Stäbchen keine scharfe Kruste bildet, geschieht das, so reibt der Vogel sich die Füße wund und bekommt an denselben schmerzliche Auswüchse, die ihn verunstalten und an denen er schließlich jämmerlich zu Grunde gehen muß. Man möge auch nicht zuviel Sprunghölzer in's Bauer machen, das würde dem Vogel hinderlich sein. Für einen Käfig, wie oben angegeben, genügen in der Länge zwei. Ein wichtiger Gegenstand ist ferner das Badewasser. Die meisten Vögel baden außerordentlich gern; es ist dies auch zur Erhaltung ihrer Gesundheit nothwendig. Man muß ihnen zu dem Zweck ein Wassernäpfchen von entsprechender Größe in den Käfig stellen oder ein Badehäuschen an das Bauer hängen. Wer auf die angeführten Punkte achtet, wird seine Lieblinge stets munter und sangeslustig sehen, vorausgesetzt, daß er ihnen geeignetes Futter vorsetzt und für größte Reinlichkeit des Käfigs, sowie ferner dafür Sorge trägt, daß ihnen frische Luft und Sonnenschein zu Theil werden. Man darf den Vogel nicht ständig der heißen Sonne aussetzen, ihn aber auch nicht dauernd in den Schatten stellen oder gar fortwährend in einer dunklen Ecke hängen lassen. Ohne frische Luft und Sonne kann keine Pflanze gedeihen und das Thier erst recht nicht.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 25. August. Das militärische Leben wird hier nun mit jedem Tage reger, denn seit Sonnabend sind die 5 Backöfen der Feldbäckerei im Betriebe, die von früh bis spät von Neugierigen belagert werden, da Jedermann die Sache sich ansehen will. Es werden täglich ca. 2000—2500 Brode gebacken. Ebenfalls wird heute die Feldschlächterei in Betrieb gesetzt, deren Mannschaften schon am Freitag eingetroffen sind. Heute rückte eine Eskadron des 9. Ulanen-Regiments aus Demmin ein und morgen trifft auch Artillerie ein. Vorläufig wird jedes Haus mit 4 Mann belegt, doch wird sich dies später bedeutend steigern, denn am Mittwoch trifft das 2. Infanterie-Regiment ein und außerdem die anderen 4 Eskadrons der Ulanen sowie mehrere Batterien Artillerie und Pioniere. Der Mittagstisch für das Offizierkorps wird im Saale des Hotel Lipke eingerichtet. — Heute eröffnet der Blumenfeldsche Karawanen-Zirkus hier seine Vorstellungen. — Ueber das massenhafte Auftreten der Feldmäuse hört man von allen Seiten große Klagen und wird befürchtet, daß diese schädlichen Nager, nachdem das Feld leer ist, sich auf die Wintersaaten werfen und diese viel zerstören werden. Die Hoffnungen auf eine reiche Kartoffelernte schwinden auch, denn auf schwerem Boden tritt die Fäule ungemein stark auf und selbst auf leichtem Boden sind ein Theil der Knollen krank und die Winterkartoffeln, wenn auch reichlich angesetzt, doch sehr klein geblieben.

Landwirthschaftliches.

Die Herren Besitzer von Obstgärten werden hiermit auf die Schädlichkeit der Blutlaus, Schizoneura lanigera. Htg., die hier in diesem Jahre stellenweise massenhaft auftritt, aufmerksam gemacht.

Diese Blutlaus, auch Rindenlaus genannt, die schädlichste aller Blattläuse, lebt nur an der Rinde der Apfelbäume. Sie ist auf dem ganzen Körper mit weißlicher flockiger Wolle bedeckt, wodurch sie sofort zu erkennen ist; zerdrückt, läßt sie einen blutrothen Fleck zurück.

Vor 50 Jahren trat sie an der Nordküste Frankreichs auf, wo sie viele Jahre hintereinander die Apfelbäume zerstörte. Sie ist leicht aufzufinden, denn sie sitzt immer in Haufen an der untern Seite der Zweige und sieht es aus, als wären diese mit einem Schimmelpilz bedeckt Man braucht sich nur unter den Baum zu stellen, garnicht in die Höhe zu steigen, um ihn in Bezug hierauf zu untersuchen. Die Blutlaus liebt besonders die Wunden der jungen Bäume und die Krebsschäden und Risse alter Stämme. Im Spätherbste erscheinen die geflügelten Weibchen — und diese sind jetzt schon da — welche ihre Eier an die Wurzeln der befallenen Stämme legen, von wo aus die Jungen immer höher auf die Stämme steigen und im dichten Zusammenleben dadurch nachtheilig wirken, daß sie den Rüssel in Rinde und Holz einsenken, wodurch die etwaigen Risse und Wunden vom Beschneiden der Bäume am Vernarben gehindert werden und die Bäume absterben. Das beste Vertilgungsmittel ist, daß man sie mit einer scharfen Bürste zerdrückt und abbürstet. Wer diese schädlichen Thiere kennen lernen will, darf sich nur bemühen, zum Bock'schen, jetzt Kotz'schen Garten in der Pölitzerstraße; daselbst ist ein Apfelbaum stark damit besetzt.

Berliner Gerichtssaal.

(Die Geschichte von den Regenschirmen.) „Det Pech, wat ick mit meine Rejenschirme habe, Herr Rath, det hat uf keene Kuhhaut Platz," so begann dieser Tage mit trübseligem Lächeln der Hauseigenthümer B. vor dem Schöffengericht seine Zeugenaussage gegen ein reduzirt aussehendes Individuum Namens Paul B., dem nichts Geringeres zur Last gelegt wurde, als besagtem Herrn ein Paraplnie entwendet zu haben. „Et war vor vier Jahren," so fuhr Herr B. fort, „da erbte ick von mein' Onkel, der mir zum Universalerben injesetzt hatte, eenen schwarzseidenen Rejenschirm, und wat vor eenen! Sie müssen wissen, mein Onkel, dat war noch sonn' solider Mann vom alten Schlage; wat der sich anschaffte, dat mußte fest und haltbar sind, uff'n Groschen kam et ihm nich an . . ." — Vors.: Das interessirt uns nicht. Erzählen Sie uns nur, wie Sie um den Schirm gekommen sind. — Zeuge: Um den schwarzseidenen? Recht jern. Ick war also in Spandau zum Marchte, und da hatte ick denn ooch den schwarzseid'nen Schirm mitjenommen. Die Mathilde, wat meine Wirthschafterin is, hatte mir zwar jewarnt: „Liebster Herr B.," hatte sie gesagt, „lassen Sie den Schirm zu Hause; et kommt nischt Jutet bei raus"; und richtig, et konnte nich schlimmer kommen. In Spandau treff ick 'n paar alte Jugendfreunde; na und wie det nu so is, wir fangen an, unsere Freindschaft zu bejießen, und et dauerte nich lange, dann waren wir Alle so selig, det wir den Himmel für 'ne Baßjeije ansahen. In diesem Zustand komme ick mit eenen Pferdehändler in Streit, er uzt mir, und ick, nicht faul, haue mit meine Mußspritze uf den Menschen inn, det die Fetzen man so flogen, nämlich von den Schirm. Denn ick wer' mir doch nich als Berliner von sonn' Menschen an de Wimpern klimpern lassen. Aber die Mathilde, die jute Seele, hatte Recht behalten; mein Schirm war futsch. — Vors.: Ich denke, er ist Ihnen vom Angeklagten gestohlen worden? — Zeuge: Der schwarzseidne? I bewahre! Det mit den Mann hier is 'ne janz andere Affärie. — Vors.: So erzählen Sie uns doch diese.

Zeuge: Ich will Ihnen schonn Allens im Zusammenhange vordragen. Wie ick also dunnemals aus Spandau zurückkam, kooste ick mir schleunigst eenen andern schwarzseidnen Schirm, der fast jrade so aussah, wie der jeerbte. Nämlich von wejen Mathilde; die sollte det nich wissen, wat mit den Onkel sein Schirm vorjejangen ist. Sie kenn' ja die Weibsleite, det jiebt jleich 'n Mordsskandal. — Vors.: Das mag sein, aber bleiben Sie bei der Sache. — Zeuge: Na sehn Se, mitden neien Schirm konnte et nich schlimmer kommen, wie't jekommen is. Vor meiner Heimkehr jeh' ick noch 'n Bisken in'n Rathhauskeller, wo ick mir wieder bekneipe und den Schirm jemüthlich stehen lasse. „Wo ist der Schirm?" fragt mir am nächsten Morjen Mathilde. „Ach Jott," sag' ick, „den hab' ick im Rathhauskeller schtehn lassen." Nu jab det natierlich eenen mächtigen Knaatsch. Ick mußte mir anziehen und mit ihr in den Keller jehen. Dort zeijte man uns ooch n' paar Schirme, und der meinige war ooch mit bei. Aber Mathilde, die den Onkel-Schirm zu jenau kannte und der Meinung war, ick sei noch jlücklicher Inhaber desselben, sagt zu meiner Verzweiflung ruhig: „Nee, mang die Schirme is er nicht mit mang." Ick sagte keenen Ton — und so war ick denn uf diese Weise meinen zweeten Schirm losjeworden.

Vors.: Ich vermag nicht zu ersehen, was der Angeklagte mit dieser Affaire zu thun hat. — Zeuge: Na, der hat ooch nischt mit zu duhn. Denn diese Affärie mit den Mann hier is 'ne ganz andere Affärie. — Vors.: So erzählen Sie uns diesen endlich. Ihre übrigen Schirmverluste gehen uns nichts an. — Zeuge: Ick hab aber noch viele Schirme verloren. — Vors.: Das ist gleichgültig. — Der Zeuge erzählt nun, wie er eines Tages mit einem Freund in einer Restauration gesessen, wie er seinen Schirm in die Ecke gestellt, und wie er dann nach einer Weile bemerkt, daß der Angeklagte sich desselben bemächtigte und damit das Lokal verließ. Er, Zeuge, sei ihm sofort nachgesprungen und habe den Dieb noch rechtzeitig erwischt. — Der Angeklagte wird zu einer Gefängnißstrafe von drei Tagen verurtheilt. Herr B. aber, betrübt, daß er die Geschichte seiner übrigen verlorenen Schirme dem Gerichtshof nicht erzählen konnte, nahm sich einen Mann aus dem Zuschauerraume und lud ihn zu einem Glase Bier ein, offenbar, um ihm die interessante Historie von seinen Schirmabenteuern beizubringen.

Kaum war eine Viertelstunde verflossen, als Herr B. den Gerichtssaal mit den Worten betrat: „Herrjott, jetzt hätte ick nu beinahe wieder meinen Schirm verjessen."

Er kam zu spät. Ein gefälliger Kriminalstudent im Zuschauerraume hatte sich bereits des Schirmes erbarmt und ihn in Sicherheit gebracht.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Pulver-Explosion.) In einem Schuppen des Regierungs-Pulvermagazins in Waltham Croß, unweit London, woselbst das leicht entzündbare Pulver für das Martini-Henry Gewehr zubereitet wurde, entstand Freitag früh 7 Uhr bald nach Beginn der Arbeit eine von beklagenswerthen Folgen begleitete Explosion. Das ziemlich große Gebäude wurde sammt den darin befindlichen Maschinen in einen großen Trümmerhaufen verwandelt, während von dem Arbeiterpersonal zwei Personen auf der Stelle getödtet wurden und eine schwere Verletzungen davontrug. Zur Zeit der Explosion befanden sich in dem Schuppen 1400 Pfund Pulver. Die Detonation wurde meilenweit gehört und ihre Wirkung war schrecklich. Häuser wurden erschüttert, Mauern stürzten ein und in der ganzen Umrunde ist wohl keine Fensterscheibe ganz geblieben.

— Ueber den furchtbaren Wirbelsturm, der am Dienstag die Stadt Saint Claude im französischen Departement Jura heimgesucht hat, bringen die heute hier eingegangenen französischen Blätter Einzelheiten. Der Sturm brach um 7½ Uhr Abends los und dauerte nur drei Minuten. In dieser kurzen Spanne Zeit wurden die Dächer der Unterpräfektur, des Rathhauses, des Bahnhofes und anderen Gebäude abgedeckt und weit weggeschleudert. Viele Häuser stürzten ein. Die berühmte Hängebrücke, die zwei Berge über der Stadt hinweg mit einander verbindet, wurde in die Höhe gehoben und ist ungangbar geworden. Im „Lyon Republicain" berichtet ein Augenzeuge: In Saint Claude sind nur wenige Häuser unversehrt geblieben, Dächer, Fensterläden, Fensterscheiben sind verschwunden. In den Straßen bringen wehklagende Frauen ihre Kinder in Sicherheit. Auf dem Bahnhof ist der Anblick schrecklich. Fast alles ist dort zerstört. Schwer beladene Wagen wurden 20 Mtr. weit fortgeschleudert und eine Frau 50 Mtr. fortgeschleppt und in eine Schlucht geworfen, wo sie ihren Tod fand.

In der Schweiz richteten die Wirbelstürme ebenfalls Verheerungen an. Ganze Wälder wurden entwurzelt. Ferner wird von heftigen Stürmen aus Vitri gemeldet, wo Tausende von Bäumen niedergeworfen wurden, aus Clamecy, Chalon sur Saone, Belfort und Vernet les Bains (Ost-Pyrenäen). Dreux wurde am Montag Abend heimgesucht. Der Kapitän Lejaille berichtet darüber: Ich bin aus Metz und wohnte der Belagerung bei: niemals hörte ich aber einen so furchtbaren Lärm. Zwanzig Artillerie-Batterien die zugleich donnern, machen keinen solchen Heidenlärm. In Dreux wurde namentlich das Faubourg Saint Thibault arg mitgenommen. Dort sind etwa hundert Häuser vollständig zerstört. In der Mitte einer Straße liegt ein großer Birnbaum, von dem man nicht weiß, woher er gekommen ist. Die militärische Bäckerei stürzte vollständig zusammen, das Dach des Ziviltribunals wurde abgerissen und die prachtvollen Bäume des Schloßgartens wurden fast alle entwurzelt. Man fand dort einen Wagen mit einer jungen Bauersfrau, die getödtet worden war. Von Dreux aus setzte der Wirbelwind seine Verheerungen fort und zerstörte auf einer Strecke von 20 Kilometer Länge und 200 Meter Breite alles, was er auf seinem Wege fand. In dem Dorfe Brissard zerstörte er allein 25 Häuser und machte erst Halt am Park des Herzogs von Vallomorosa, des Vaters des Marquis de Morès, der kürzlich wegen anarchistischer Umtriebe verurtheilt wurde.

London, 21 August. Die Zeit der zwanzigsten Wiederkehr der heißen Tage des deutsch-französischen Krieges hat mancherlei Reminiscenzen zu Tage gefördert und, wie erklärlich, in Frankreich manche Blüthe getrieben, welche in ihrer literarisch-historischen Darstellung auf deutsche Gemüther nur komisch wirken konnte. In dem „Morning Advertiser", einem streng toryistischen Organ der englischen Schankwirthe und verwandten Branchen, ein großes einflußreiches politisches Blatt, das charakteristisch ist als die einzige Tageszeitung, welche nicht im Einzelverkauf zu haben ist, findet sich eine Korrespondenz aus Paris, welche verdient, zur Erbauung und Erheiterung namentlich deutscher Leser niedriger gehängt zu werden, nicht sowohl als Beispiel eigenartiger Kundgebungen in einem englischen Blatte als auch des Leichtsinns, mit welchem Redaktionen leichtfertiges Gewäsch ohne Kommentar ihren ignoranten Lesern zu bieten wagen. Vielleicht ist es auch gar auf eine Korrektur des deutschen Generalstabswerkes vom Feldzuge 1870—71 abgesehen. Der würdige Korrespondent schreibt: „Eins der ersten Scharmützel, welche den Krieg einleiteten, ist das Gefecht bei Pont-à-Mousson am 12. August 1870. An diesem Tage erfreute sich die unter Metz liegende Rhein-Armee einer Ruhe, welche kaum durch eine leichte, nicht weit hörbare Kanonade gestört wurde. General Margueritte, von der Anwesenheit des Feindes in der Nähe von Pont-à-Mousson benachrichtigt, verließ Metz mit den 1. Chasseurs d'Afrique und traf um 4 Uhr Nachmittags bei der genannten Stadt ein. Sobald die Preußen der blauen Tuniken ansichtig wurden, liefen sie, nach französischem Bericht, nach allen Richtungen davon. Lieutenant Rastignoi erschlug bei der Verfolgung zwei preußische Offiziere. Zurückgekehrt, schnitten die Chasseurs den in den Häusern sich versteckt haltenden Soldaten den Rückzug ab. In der äußersten Ecke eines Weinkellers lagen in einem Haufen versteckt sieben preußische Dragoner, welche sich ohne den geringsten Versuch einer Gegenwehr einem einzigen Chasseur, der sie entdeckt hatte, ergaben. Als General Margueritte mit seinen Leuten bei dem Wirthshause „Cheval Rouge" anlangte, fand er, daß dort eine Anzahl preußischer Offiziere, denen es gelungen war, einige ihrer Leute wieder um sich zu sammeln, zwecks Mittagessens Halt gemacht hatten und nun ein lebhaftes Feuer auf die Chasseurs eröffneten. Als einer von den Chasseurs die Thür des Hauses sprengte, stürzte ein Offizier der braunschweigischen Husaren hervor, drückte einen Revolver ab auf den französischen Kapitän Clicquot und, als er diesen nicht traf, attackirte er mit seinem Säbel den General Margueritte. Der General scheint, statt mit dem Schwerte, den Angriff mit einem Spazierstock parirt zu haben und hat dann, nachdem er seinen Angreifer wegen Ungeschicklichkeit getadelt, ihn mit dem Revolver niedergeschossen. Als die Deutschen dies sahen, legten sie sofort ihre Waffen nieder. Drei Offiziere und 14 Mann hatten die Franzosen getödtet von den Preußen und vier Offiziere und 33 Mann von den Letzteren gefangen genommen." So sagt der Geschichtsschreiber! versichert der Korrespondent. Es wird interessant sein, nach weiteren 20 Jahren diese Geschichte noch einmal zu hören. Die geschlagenen Sieger werden dann wohl die Zahl der todten, verwundeten und ausreißenden Dragoner und Husaren verdoppelt haben. Mich erinnert diese Geschichte lebhaft an eine alte Anekdote, welche man in England von der französischen Armee erzählt hat. Franzosen greifen den Feind an — es waren Wilde im fernen Afrika — und die ganze Truppe reißt aus, bis auf einen Mann, vor dem Geschrei der anstürmenden Horden. Sobald diese indessen sehen, daß ein Mann die Kourage hatte, stehen zu bleiben, laufen Letztere sämmtlich davon, und der eine Tapfere wird mit dem Kranz geschmückt und seiner Bravour wegen belobt. Ja, sagte er später im Vertrauen zu einem Kameraden, ich blieb nur stehen, weil mir der Schreck so in alle Glieder gefahren war, daß er mich vollständig lähmte und ich nicht weglaufen konnte.

Schiffsbewegung.

Bremen, 23. August. Der Schnelldampfer „**Trave**", Kapitän R. Bussius, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 13. August von Bremen und am 14. August von Southampton abgegangen war, ist gestern um 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Greifswalder Stadtschuldscheine von 1887. Die nächste Ziehung findet Mitte September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 25. August. Spiritus loko ohne Faß 50er 59,20, do. loko ohne Faß 70er 39,20. Still. — Wetter: Regen.

Magdeburg, 25. August. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,30. Fest. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 13,87½ bez., 13,90 B., per September 13,65 bez., 13,67½ B., per Oktober 12,75 G., 12,80 B., per November-Dezember 12,55 G., 12,62½ B. Fest.

Köln, 25. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22,50, do. fremder loko 22,50, do. per November 19,45. Roggen hiesiger loko 17,75, fremder loko 18,25, per November 16,15. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 65,00, per Oktober 62,00, per Mai 58,50.

Hamburg, 25. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 89,00, per September 88,25, per Dezember 83,00, per März 1891 79,50. Ruhig.

Hamburg, 25. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 13,70, per Oktober 12,75, per Dezember 12,57½, per März 1891 12,90. Fest.

Havre, 25. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 113,50, per Dezember 104,00, per März 1891 100,00. — Behauptet.

London, 25. August, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide fest. Fremder Weizen ½ Wochensteigerung, engl. knapp. Hafer ¼ Wochensteigerung. Uebriges unverändert.

Fremde Zufuhren: Weizen 38,672, Gerste 12.650 Hafer 110,858.

Viehmarkt.

Berlin, 25. August. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 2382 Rinder, 9281 Schweine, 1568 Kälber und 18,448 Hammel.

Nach lebhaftem Vorhandel wickelte sich heute das **Rinder**-Geschäft nur ruhig ab, weil die Verkäufer hohe Forderungen stellten. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 64—66 Mark, 2. Qualität 60—63 Mark, 3. Qualität 56—59 Mark und 4. Qualität 50—55 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Unter dem heutigen Auftrieb an **Schweinen** befanden sich 950 Stück dänischen Ursprungs, die über Hamburg unserem Markt zugeführt waren. Diese Schweine sind größtentheils sehr schwer und fett und werden jetzt, wo fette Waare vernachlässigt wird, von den hiesigen Schlächtern nicht gern gekauft. Der Markt gestaltete sich genau wie vor acht Tagen, nur der Preis für feinste Waare zog etwas an. Obgleich ansehnlicher Export stattfand, verlief der Markt schleppend und wurde kaum geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 61 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare auch 62 Mark, 2. Qualität 59 bis 60 Mark und 3. Qualität 56—58 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Mittelschwere **Kälber** in passender Waare waren gut verkäuflich, während schwere, welche wieder reichlich angeboten waren, nicht leicht abgesetzt werden konnten, auch kleinen Ueberstand hinterlassen. Man zahlte für 1. Qualität 59—60 Pfg., 2. Qualität 56—58 Pfg. und 3. Qualität 50—55 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Bei **Hammeln** blieben Tendenz und Preise bei angemessenem Export ziemlich unverändert. Vom Magervieh waren feinste Lämmer und auch schwere Hammel leichter verkäuflich als geringe Waare, die schließlich nicht ganz ausverkauft wurde. Man zahlte für 1. Qualität 61—63 Pfg., beste Lämmer bis 65 Pfg., 2. Qualität 52—60 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Stolp, 25. August. Das Bankhaus A. Heymann ist heute geschlossen. Der Mitinhaber Bankier Leo Heymann ist gestern Nachmittag wegen Urkundenfälschung und betrügerischen Bankrotts verhaftet. Geschäfts- und Privatleute sind sehr geschädigt.

Wien, 25. August. Die „Montags-Revue" glaubt nicht an die angebliche Bedeutungslosigkeit des Kaiserbesuches in Narwa und Peterhof; sie knüpft vielmehr die schönsten Hoffnungen an die segensreichen Folgen der persönlichen Besprechungen zwischen dem Verbündeten Oesterreichs, dem Repräsentanten der Friedensliga und dem Selbstherrscher aller Reußen.

Konstantinopel, 25. August. Der Kurde Mussa Bey ist nach Mekka verbannt.

Newyork, 25. August. Während der gestrigen Vorstellung der Trapezkünstler Gebrüder Hanlon riß das Drahtseil des höchsten Trapezes und William Hanlon stürzte 65 Fuß herab, verfehlte das Netz und fiel auf zwei leere Parquetsitze, sich schwer verletzend. Die Vorstellung mußte wegen der Aufregung der Zuschauer sofort eingestellt werden.

Letzte Nachrichten.

Memel, 25. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen und wurde an der Landungsstelle auf dem alten Ballastplatz von dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn von Marschall, und den Spitzen der Behörden, darunter dem Regierungspräsidenten v. Heydebrandt und der Lasa, dem Oberbürgermeister König, dem Landrathe Cranz, ehrerbietigst begrüßt. An der Rhede bildeten zahlreiche Schiffe, sämmtliche Fischerboote und der Ruderklub Spalier. Unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung und Glockengeläute fuhr Se. Majestät mit dem Gefolge nach dem Rathhause, dem Postgebäude und von hier nach dem Gute Tauerlauken zur Luiseneiche. Sämmtliche Straßen sind herrlich geschmückt und bieten mit dem von den Vereinen und Gewerken gebildeten Spalier einen besonders festlichen Anblick.

Paris, 25. August. Wie die Blätter melden, hat der oberste Sanitätsrath sich für die Vorschläge der italienischen Regierung, betreffend die Wiedererrichtung einer internationalen Gesundheitskommission in Egypten ausgesprochen.

Nach der „France" hat der Minister für öffentliche Arbeiten, Yves Guyot, die Präfekten der in Frage kommenden Departements aufgefordert, das Projekt, Paris in einen Seehafen zu verwandeln, einer Prüfung zu unterziehen und das Ergebniß derselben dem Minister noch vor Schluß dieses Jahres übermitteln.

Die beiden Söhne des Khedive von Egypten sind hier eingetroffen.

Petersburg, 25. August. Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist heute nach Warschau abgereist.

Die großen Manöver in den südwestlichen Gouvernements werden, wie verlautet, am 5. September beginnen.

Wetteraussichten für Dienstag, 26. August 1890.

Veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen, mäßigen, südwestlichen Winden, kühle Nacht und etwas höherer Tagestemperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 23. August, — 0,69 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 23. August, + 1,64 Meter. — **Oder** bei Breslau, 23. August, Oberpegel + 4,85 Meter, Unterpegel — 0,32 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 23. August, — 0,00 Meter. — **Warthe** bei Posen, 23. August, + 0.34 Meter. — **Netze** bei Usch, 22. August, + 0.78 Meter.

Berlin, den 25. August 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10 G	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	97,50 b
do. do.	3½%	100,10 bG	Westfälisch. do.	4%	104,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 bB	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,00 bG	Westpr. rittersch	3½%	98,10 B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,40 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	103,30 bG
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,60 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,30 G
do. do. neue	3½%	98,25 bB	Posensche do.	4%	103,00 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,00 b
Berliner Pfdbr.	5%	117,60 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103 00 G
do. do.	4½	111,80 b	Sächsische do.	4%	103,20 b
do. do.	4%	104,80 G	Schlesische do.	4%	103,00 b
do. do.	3½%	98,70 b	Schl. Holst. do.	4%	103,00 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	92,50 b	Bayerische Anl.	4%	106,10 B
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	88,40 bB
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	92,80 G
do.	3½%	98,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	87,30 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	169,10 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,70 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,95 b
Pommersche do.	3½%	99,10 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,50 B
do. do	4%	101,50 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
Posensche do.	4%	102,00 B			
do. do.	3½	98,10 B			
Sächsische do.	4%	—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 20 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,40 b
Argentische Anl	5%	83,90 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50 B	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	85,80 G	do. do. 1880	4%	95,00 bG
Italienische Rente	5%	95,60 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	110,60 G
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,40 b
Mexican. Anleihe	6%	97,50 b	do. (2 Orient) 1878	5%	77,80 b
do. do. 20 L. St.	6%	99,90 B	do. Präm.-A. 1864	5%	175,00 G
Oesterr. Gold-R.	4%	96,25 G	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	79 30 bG	do. Bodencr. neue	4½%	101,20 bG
do. do.	5%	91,00 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	90,20 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,10 b	do. Rente	5%	86 80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,60 G	do. do. neue	5%	86,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	340,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	91,00 B
do 1860er Loose	5%	129 00 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	89,70 bB
do. 1864er Loose	—	324,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	54,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	236 00 b
Frankf. Güterb.	4%	93 00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	93,90 b
Lübeck-Büchen	4%	169,10 b	Gotthardbahn	4%	166,40 b
Mainz-Ludwigh	4%	120,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	113 40 b
Marb.-Mlawka	4%	68,60 bB	Kursk-Kiew.	5%	165,50 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	74 50 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,25 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	108,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	102,80 b	do. Nordwb.	5%	98,50 bG
Saalbahn	4%	45,00 G	do. Lit.B. Elbth.	4%	108,90 b
Stargard-Posen	4½%	103,10 G	Südöst. (Lomb.)	3%	68,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	154,00 G
Baltische Eis.	3%	69,25 bG	do. Wien	4%	241,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,20 b
Marb.-Mlawka	5%	113,50 B
Ostpreußische Südbahn	5%	117,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,25 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	100,25 bG
Brl.-Pt.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	99,80 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,90 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,70 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	92,80 bG
do. Lit. B.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	93,90 B
Oberschles. Lit. B.	3½%	——	Losowo-Sewastop.	5%	98,25 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	98,20 B
do. Em. v. 1879	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	101,90 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	93,75 bG
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	89,50 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	93,90 B
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,40 b	Rjäsk-Morczansk gar. . . .	5%	101 10 bG
do. conv.	4%	103,50 G	Rybinsk-Bologye	5%	96,00 bB
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	——	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	101,00 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 G	Russ. Südwest-bahn gar. .	4%	95,50 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,60 b	Transkaukasisch g.	3%	83,30 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	81,20 G	Warschau-Terespol . . .	5%	103,20 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,20 G	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	152,00 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 B	Wladikawkas gar.	4%	94,90 B
do. do. Gold-Pr.	4%	101 25 B	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	68,10 bG	Northern Pacific II.	6%	113 90 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Naz. . .	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	93,25 b			

Hypotheken-Certificate.

tsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	98,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,15 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	94,00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	111,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,60 G
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	96,05 bG
do. do. conv.	4%	101 60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95 80 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	105,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	115 75 G
do. do. do.	3½	96,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,60 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	96,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,00 bG	do. do. do.	4%	101,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	107,60 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,25 bG

Bank-Papiere.

Div. p. 1888			Div. p. 1888		
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	3⅔	72 10 b	Dtsch. Genossensch.	7½	129,60 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	136 10 G	Disc.-Command.	12	227,50 b
do. Handelsges.	10	178,10 b	Dresdner Bank	9	164,90 b
do. Prod.-Hdl.	5	135,50 B	Nationalbank	2	139 10 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	110,60 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	106,60 bG
Darmstädter Bank	9	163,75 G	Pr. Centr.-Bod.	9½	156,50 bB
Deutsche Bank	9	169,50 b	Reichsbank	5,	142,25 B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	123,00 bG	Harkort Bergw.	4	126,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	——	Hibernia	7½	124,60 B
do. Gußstfab.	9	175,50 b	Kön.- u. Laurah.	5½	161,40 b
Bonifacius	3	124,50 bG	Louise Tiefbau	3½	125.75 bG
Berussia Bergw.	4	71,00 bG	Märk.-Westf.	12	238,30 bG
Donnersmarckh.	4	90 00 bB	Oberschlesische	5½	103,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	104,60 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	77,50 bG
Gelsenkirchener	6	183,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	137,75 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	——	Danz. Oelmühle	11	134 40 G
Ahrens do.	4	84,75 bG	Dessauer Gas	10	173 10 G
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅓	149,40 b
Bock do.	5½	79,75 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	2 1.00 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	293,50 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	½	90,60 G
Tivoli do.	4	123,50 bG	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	155,60 bG
Brerow. Zuckerf.	7	91,00 B	Maschinenfabr. do. (Lüders)	8⅔	161,20 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	105,25 G	Maschinenfabr. Grusonwerke	12	151,00 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	96,60 bG	Maschinenfabr. Hallesche	16	325,25 b
Chem. Fabrik Oranienburg	4	85,00 bG	Maschinenfabr. Hartmann	8	136,00 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	95,50 bG	Maschinenfabr. Pomm. conv.	8	86,50 bG
Chem. Fabrik Schering	18	258,75 bG	Maschinenfabr. Schwartzkopf	12½	230,60 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	137,50 bG	Maschinenfabr. St. Vulc. L.B.	6	101,00 G
Chem. Fabrik Union	9	151,75 bG	Nordd. Lloyd	4	151,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	103 75 bG
Möller u. Holb.	4	51,00 B	Siem. Glas-Ind.	11	161,60 bG
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	148,00 B
B. Prov. Zuckers.	2f	—,—	Stralf. Spielkart.	6	112,[illegible]0 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	379,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	260,25 G
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	97,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	72,10 G
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	129,60 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10950,00 B	Germania	45	1101,00 G
Berliner Feuer.	176	3040 00 B	Magd. Feuer	225	4510,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	1150 00 B
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10021,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1141,00 G
Concordia, L.	84	1411,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6950,00 G	Thuringia	240	4790,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 b

Wechsel-Cours vom 25. August		
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,65 b
do. 2 Monat	2½%	168,00 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80.45 b
London 8 Tage	2½%	20,395 b
do. 3 Monat	2½%	20,225 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 bG
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	185,40 b
do. 2 Monat	4½%	179,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	245,75 b
do. 3 Monat	6%	243,75 b
Warschau 8 Tage	6%	246,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 b	Engl. Banknoten	20,36 b
Sovereigns	20,34 G	Franz. Banknoten	80 75 bG
20 Francs per Stück	16,91 B	Oesterr. Banknoten	181,75 b
Dollars	4.1775 G	Russ. Noten	247 70 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

77)

Ich empfing vom Pfarrer traurige Nachrichten. Frau v. Osternau hatte sich zwar von ihrer Betäubung schnell erholt, sie saß jetzt mit Lieschen am Bett ihres Gatten, dieser aber befand sich in einem trostlosen Zustande. Der Arzt hatte keine Hoffnung für ihn.

Er war bei voller Besinnung, aber so schwach, daß er nur mit leiser, flüsternder Stimme, oft durch Hustenanfälle unterbrochen, zu sprechen vermochte, bei jedem solchen Anfalle drohte sein schwaches Leben zu erlöschen. Er hatte trotzdem den dringenden Wunsch ausgesprochen, mich zu sehen, sobald ich ins Pfarrhaus kommen würde, und diesem Wunsche glaubte der Pfarrer Folge leisten zu müssen, indem er mich zu Herrn von Osternau führte.

Als ich in das Krankenzimmer trat, das Schlafzimmer des Pfarrers, welches dieser bereitwillig seinem verehrten Patron überlassen hatte, erhob sich Lieschen, welche auf einem Sessel am Bett des Vaters gesessen hatte, sie kam mir entgegen; mit wenigen innigen Worten dankte sie mir. Sie war merkwürdig ruhig und gefaßt, aber eine Thräne, die ihr Auge umflorte, sagte mir, wie tief sie das so plötzlich über sie hereingebrochene Unglück fühle, und daß sie sich mit einer bei einem so jungen Mädchen wahrhaft bewunderungswürdigen Seelenkraft zwinge, ihre Fassung aufrecht zu erhalten.

Auch Frau v. Osternau saß am Bett des Kranken, auch sie wollte mir danken, aber sie vermochte es nicht, sie brach in ein krampfhaftes Weinen aus; Lieschen führte sie aus dem Zimmer, als Herr v. Osternau mit schwacher Stimme, aber mit großer Bestimmtheit forderte, er wolle mich allein sprechen.

Ich setzte mich zu ihm an das Bett und ergriff die Hand, die er mir entgegenreichte, ich fühlte einen leisen Druck derselben.

„Es wird bald Alles vorüber sein," lispelte er kaum hörbar, ich mußte mich tief zu ihm niederbeugen, um ihn zu verstehen. „Ich habe wohl nur noch Stunden zu leben; aber ich will nicht scheiden, ohne wenigstens Ihnen, Sie treuer Freund, den fürchterlichen Verdacht mitzutheilen, der mir das Sterben so schwer macht. Beugen Sie sich tiefer zu mir nieder, Storting, Sie allein sollen es erfahren: das Feuer im Schloß ist von der frevelhaften Hand eines Diebes angelegt worden, der durch dasselbe die Entdeckung seines Diebstahles verhindern wollte, und dieser nichtswürdige Dieb und Brandstifter ist — mein Vetter Albrecht."

Ich fuhr entsetzt zurück. War mir doch selbst schon mehrfach in der Nacht ein ähnlicher Verdacht gekommen, aber ich hatte ihn unterdrückt, jetzt wurde er klar ausgesprochen von einem Manne, der stets die Wahrheit sagte, von einem Sterbenden.

Herr v. Osternau winkte mir, daß ich mich wieder zu ihm niederbeugen solle.

„Ich will nicht, daß ein Hustenanfall, der mir vielleicht den Tod bringen würde, mich unterbreche," so fuhr er fort, „deshalb spreche ich so leise. Sie müssen Alles wissen, denn auf Ihre Freundschaft baue ich. Ein Mensch, der fähig ist, einen Diebstahl und eine Brandstiftung zu begehen, bebt auch wohl vor Schlimmern nicht zurück. Sie sollen über Fritzchens Leben wachen, Ihrem Schutze vertraue ich meinen Sohn an. Wollen Sie mir versprechen, ihm ein so treuer Freund zu sein, wie Sie es mir gewesen sind?"

Ich versprach es mit Thränen im Auge, das Herz bebte mir vor inniger Rührung, als ich den trefflichen Mann so krank und schwach und doch so ruhig ergeben in sein Schicksal sah. Er schwieg eine Zeit lang, ein kurzer, nicht zu schwerer Hustenanfall zwang ihn dazu, dann winkte er mir abermals, und als ich mich zu ihm hinabgebeugt hatte, fuhr er fort:

„Sie sollen erfahren, auf welchen Grund sich der schwere Verdacht stützt, den ich gegen Sie ausgesprochen habe. Schon vor einigen Monaten ist mir während der Nacht aus meinem Schreibsekretär eine bedeutende Summe durch einen Dieb, der einen Nachschlüssel gebraucht hat, entwendet worden, schon damals hegte ich den Verdacht, daß mein Vetter Albrecht den Diebstahl begangen habe. Ich ließ das Schloß des Sekretärs ändern, ein kunstvolles Brahmaschloß sollte mich, wie ich meinte, vor einem zweiten Diebstahl schützen. Außerdem aber blieb allnächtlich die Thüre zwischen meinem Wohn- und Schlafzimmer geöffnet, ich glaubte jetzt vollkommen sicher zu sein und in diesem Glauben verschloß ich gestern Abend das Geld, welches Sie mir aus Breslau gebracht haben, in meinen Schreibsekretär, ich wähnte, es liege dort gegen jeden Angriff geschützt. Ehe ich gestern zu Bett ging — ich war sehr müde — überzeugte ich mich noch einmal, daß sowohl der Sekretär als der eiserne Geldkasten in diesem fest verschlossen sei; den Schlüsselband, an welchem sich auch die Schlüssel zum Sekretär und zum Geldkasten befanden, legte ich auf das kleine Tischchen, welches neben meinem Bette stand, von diesem aus konnte ich durch die geöffnete Thüre auch den Sekretär sehen. Ich schlief auch bald ein, plötzlich nach langem festen Schlafe erwachte ich. Ein erstickender Rauch erfüllte das Zimmer, er raubte mir fast die Besinnung. Ich sprang aus dem Bette und rief meine Frau, welche ebenfalls jetzt erst aus tiefem Schlaf erwachte. Es brennt im Schloß, das war mein erster Gedanke, mein zweiter der, daß in dem Schreibsekretär mein gesammtes freies Vermögen, das Kapital, welches die Zukunft meiner Tochter sicherstellen sollte, liege.

Auf jede Gefahr hin mußte ich versuchen, es zu retten. Ich griff nach dem Schlüsselbund, der kleine Tisch war leer. Da war es mir, als ob ein Blitz der Erkenntniß mich durchzucke, ein Dieb, und ich wußte es, welcher Dieb, hatte sich während meines festen Schlummers in mein Schlafzimmer geschlichen und die Schlüssel geraubt. Ich wollte nach dem Wohnzimmer eilen, aber die Thür war verschlossen, vom Wohnzimmer aus verriegelt, und drinnen im Wohnzimmer hörte ich das Knistern der Flammen, durch die Rissen der alten Thüre drang der Rauch in mein Schlafzimmer, ein leuchtender Schein zuckte mitunter durch eine breitere Spalte. Ich rief meiner Frau zu, sie möge das Fenster öffnen, aber sie antwortete mir nicht. Ich rüttelte an der verschlossenen Thüre, sie gab nicht nach, aber die Spalte erweiterte sich und immer erstickender wurde der Rauch im Zimmer, ich eilte nach dem Fenster und riß es auf, dann aber brach ich zusammen, ich verlor das Bewußtsein."

Ein neuer stärkerer Hustenanfall zwang Herrn v. Osternau, inne zu halten, erst nachdem er sich ein wenig erholt hatte, vermochte er fortzufahren.

„Außer Ihnen selbst wußte im Schloß nur der Vetter Albrecht, daß in dieser Nacht das von Ihnen aus Breslau geholte Geld in meinem Schreibsekretär liege. Er ist es gewesen, der meinen festen Schlaf benutzt hat, sich in mein Schlafzimmer geschlichen, die Schlüssel zu dem Kunstschloß, das er sonst nicht zu öffnen vermocht hätte, gestohlen und dann die Thüre des Schlafzimmers hinter sich verschlossen und verriegelt hat, damit er bei dem Diebstahl nicht überrascht werden könne. Nach vollendeter That hat er dann im Wohnzimmer Feuer angelegt, um die Spuren des Diebstahls zu verwischen. Ich weiß, daß er es gethan hat, und doch darf ich nur Ihnen, dem treuesten Freunde, meinen Verdacht mittheilen, denn jeder Beweis für das, das ich Ihnen gesagt habe, fehlt mir. Der Schreibsekretär liegt mit seinem Inhalt verbrannt unter dem glühenden Schutt. Wer vermag zu behaupten, daß er vor dem Verbrennen beraubt worden und daß der Dieb zugleich der Brandstifter ist? Wollte ich die Anklage gegen den Vetter erheben, dann würde ich nur den reinen Namen meiner Vorfahren mit Schmach bedecken und einen Beweis vermöchte ich doch nicht zu führen. Der Gedanke, daß ich ohnmächtig bin gegen diesen Menschen, hat mich, seit mir das Bewußtsein zurückgekehrt ist, verfolgt und bringt mich zur Verzweiflung.

Ich darf ihn nicht verfolgen, ich muß es dulden, daß er die Früchte seines Verbrechens genießt, und dazu peinigt mich noch die entsetzliche Angst, daß mein Sohn, der bald zwischen ihm und dem Majorat stehen wird, seinen Verfolgungen preisgegeben ist, die Angst, daß der Dieb und Brandstifter leicht auch zum Mörder werden könnte!"

Herr v. Osternau hatte die letzten Worte lauter gesprochen, ein fürchterlicher Hustenanfall war die Folge; nachdem er denselben überwunden hatte, war er so schwach, daß er mir nur noch zuflüstern konnte:

„Meine Kraft ist zu Ende, rufen Sie meine Frau!"

Frau v. Osternau und Lieschen kehrten an das Bett des Kranken zurück, ich mußte ihn verlassen, um nach der Brandstätte zurückzukehren. Als ich aus dem Pfarrhaus trat, begegnete mir der Lieutenant v. Osternau, der eben im Begriff war, in das Haus zu treten.

„Ich hoffe, dem Vetter geht es gut," sagte er, aber er wagte nicht, mir ins Auge zu schauen, während er zu mir sprach.

Ich hätte ihn am liebsten niedergeschlagen, so wüthend, so empört war ich, aber ich beherrschte mich.

Ich theilte zwar die Ueberzeugung des Herrn v. Osternau, aber auch mir fehlte für dieselbe jeder Beweis. Nicht einmal den Schatten eines Grundes hatte ich, um einem Verdacht Worte zu geben, ich durfte einen solchen nicht einmal ahnen lassen.

Es gelang mir, ihm mit möglichster Ruhe zu sagen, daß Herr v. Osternau schwer krank sei, als ich hinzufügte, daß ich für sein Leben fürchte, schaute mich der Lieutenant forschend an, ein Strahl tückischer Freude schoß aus seinen Augen, im nächsten Augenblick aber sagte er mit heuchlerischer Trauer:

„Das wäre ja entsetzlich! Jedenfalls darf ich jetzt weder ihn, noch seine Frau und seine Tochter stören.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 23. August 1890.

Bekanntmachung.

Der geistesschwache pensionirte Registrator **August Knappe** aus Bredow wird seit dem 16. d. M. vermißt und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Diejenigen Personen, welche über den Verbleib des p. Knappe Angaben machen können, wollen sich im diesseitigen Kriminal-Kommissariat, gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, melden.

Signalement des p. Knappe.

Alter: 72 Jahre.
Größe: 1,70.
Haare: grau.
Bart: starken grauen Schnurrbart.
Nase: gebogen.

Bekleidung:
graumelirter Rock,
schwarze Weste,
schwarze Hose und
schwarzer steifer Filzhut.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Freiherr **v. Massenbach.**

Stettin, den 22. August 1890.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das hiesige **Central-Fleischschau-Amt** am **2. September d. J., Nachmittags**, geschlossen bleiben wird.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Frhr. **von Massenbach.**

Stettin, 23. August 1890.

Bekanntmachung.

Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100000 Theilen 6,2 Theile organischer Substanzen und ist demnach zur Zeit als Trinkwasser nicht geeignet.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Freiherr **v. Massenbach.**

Ortskrankenkasse No. 26
(Schneidergewerbe).

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Kassenstunden von jetzt ab von 8—11 Vormittags und 3—5 Nachmittags abgehalten werden.

Der Vorstand.

Das auf **heute** festgesetzte **Jahresfest** unserer Anstalten muß eines Todesfalles wegen **ausfallen.**

Kückenmühle, den 26. August.

Der Direktor
Bernhard, Pastor.

Oeffentliche Missionsversammlung
im Konzerthause

Dienstag, den 26. August, 8 Uhr Abds..

Ansprachen werden halten: Missions-Inspektor **Schreiber,** Missionar **Knothe** und Pastor **Lutze.**

Stettiner
Consum- u. Spar-Verein,
eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Nachdem in der am 21. August cr. stattgefundenen Generalversammlung die Dividende für **das 1. Halbjahr** 1890 auf **10%** festgesetzt worden ist, ersuchen wir die Mitglieder, die Guthabenbücher zur Eintragung von Dividende und Zinsen in unserem Comptoir vorzulegen.

Ebendaselbst kommen die Dividenden und Zinsen, **soweit das Guthaben den Geschäftsantheil von 10 Mark übersteigt,** sowie die Forderungen der am 30. Juni a. c. **ausgetretenen Mitglieder in den Kassenstunden von 9—12 Uhr** zur Auszahlung.

Der Vorstand.
A. Leese. Ehrlich. Schwedler. Noack. Georgi.

Kirchliches.
Zu der Schloßkirche:

Dienstag, den 26. August, Vorm. 9 Uhr Eröffnungs-Gottesdienst der Stettiner Festwoche. Predigt: Herr Pastor **Medenwald**-Gr.-Streitz.



Mit dem am 22. d. M. von schweren Leiden erlösten Herrn

General Bauer

hat der Patriotische Kriegerverein einen treuen Gönner und hochverehrtes Ehrenmitglied verloren, dessen Heimgang wir tief beklagen. Wie er in seinem Leben uns ein leuchtendes Vorbild von Königstreue und Heldenmuth, von treuer Pflichterfüllung und gütigem Wohlwollen war, so wird auch sein Andenken in unserem Verein stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Torneyer Schützen-Comp.
der Bürger.
(Korporation.)

Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr:

Silber- und Konkurrenzschießen,
von 12—2 Uhr Probeschießen.

Schützen, welche hieran theilnehmen wollen, sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., am **Dienstag, den 9. September 1890, Vormittags 10 Uhr,** durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Koebcke** in öffentlicher Auktion meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 13.—23. September in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben.

Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auktionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

90108 344 45 540 647 722 972 73 74 75 91052 163 350 443 525 622 79 744 826 66 906 10 62 72 79 97 92015 50 96 114 19 23 42 98 284 326 30 58 99 440 48 53 61 62 82 94 555 86 88 93184 259 60 74 414 524 71 651 770 84 94307 73 74 429 808 908 95107 405 49 759 60 815 52 960 91 96187 215 322 55 76 417 45 49 59 87 88 90 91 519 20 616 76 742 92 827 972 97046 53 98 616 727 99277.

Sally Kaatz,
Breitestraße 8.

Stettiner Chorgesang-Verein.

Wiederbeginn der Chorstunden: Anfang September. Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich baldigst melden. Anmeldungen zu dem mit dem Verein verbundenen

Uebungschor,

in welchem Damen und Herren Unterricht in der Tonbildung und im Sologesang (Kursus 4 Monat, à 1 ℳ) erhalten, nimmt ebenfalls **täglich** entgegen:

Hillgenberg, Dir., Bismarckplatz 15.

Logengarten.

Dienstag, den 26. August, bei günstiger Witterung: **Konzert.** Anfang 4 Uhr.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut

Gustav Bahr nebst Frau.

Gleichzeitig sagen wir der Hebamme Fr. **Seidlitz** für ihre liebevolle Aufopferung unsern herzlichsten Dank.

Stettin, den 24. August 1890.

Am 24. d. Mts., Nachmittags 2¾ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren Fräulein **Frédèrice Dittmann.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt.

Die Hinterbliebenen.
E. Schubert, Maurermeister.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Eine Tochter: Herrn Staps (Stralsund).

Verlobungen: Frl. Elisabeth Trabant mit Herrn Albert Ruske (Stolp, Neustettin). — Frl. Margarethe von Schönberg mit Herrn Dietrich von Zanthier (Dresden). — Frau Friederike Knop, geb. Mann, mit Herrn Albert Reimann (Bärwalde i. P.).

Sterbefälle: Herr Ober-Regierungsrath a. D. Viktor Hoyer (Colberg). — Herr Lehrer Lorenz Nütz (Neustettin). — Herr Schiffskapitän Carl Klitzke (Potsdam). — Herr Ferdinand Heinemann (Stalsund). — Frau Albertine Schwarz, geb. Schönhuth (Cöslin).

Marienburger Lotterien.

12. Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. September 1890.

2400 Gewinne, W. 85875 M.

Hauptgewinne:

5 bespannte Equipagen,

darunter 2 vierspännige,

72 Reit- und Wagenpferde,

dabei 5 gesattelte Reitpferde etc.

Loose a 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark, für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

5. Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9., und 10. Oktober 1890.

3372 Geldgewinne = 375000 M.,

sofort zahlbar in Danzig, Breslau, Hamburg und Berlin.

Gewinne baar.

1 a 90 000 = 90 000	50 a 600 = 30 000
1 a 30 000 = 30 000	100 a 300 = 30 000
1 a 15 000 = 15 000	200 a 150 = 30 000
2 a 6 000 = 12 000	1000 a 60 = 60 000
5 a 3 000 = 15 000	1000 a 30 = 30 000
12 a 1 500 = 18 000	1000 a 15 = 15 000

Loose a 3 Mark, halbe Antheile a 1,50 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, **BERLIN W., Unter den Linden 3.**

Reichsbank Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen „Heintze Berlin, Linden".

Dr. Huth's

Knaben-Institut,

Charlottenburg b. Berlin, Bismarckstr. 114.

Die Zöglinge besuchen das hiesige Kaiserin-Augusta- und Real-Gymnasium.

Prospekte u. Referenzen in der Anstalt.

In der Nachlaß-Regulirung

des verstorbenen **Dr. med. E. Polzin,** früher wohnhaft zu Neuwarp, fordere alle diejenigen auf, welche noch Forderungen an denselben zu haben glauben, mir als Bevollmächtigten innerhalb 14 Tage ihre Rechnungen einreichen zu wollen.

A. Prien, Rittergutspächter auf Liepe bei Buschow (Lehrter Bahn).

Gutsverkauf.

Familienverh. halber ist in Holstein an Chaussee, nahe bei bedeut. Stadt, ein Gut bedeutend unter Preis sofort zu verkaufen.

Areal 640 Morgen, incl. sehr schöne Wiesen.

Gebäude herrschaftlich und gut.

Inventar: 14 Pferde, 65 Rindvieh, viele Schweine und Federvieh, Milchverkauf a Liter zu 14 Pf., todtes Inventar vollständig.

Kaufpreis mit allem Vieh, Inventar und Ernte 125,000 Mk., Anzahlung 35—40,000 Mk.

Nähere Auskunft durch Hofbesitzer **W. Rühlicke** auf Brammerhof bei Neumünster.

Ein Möbelstoff-, Gardinen-, Teppich- und Posamenten-Geschäft, einziges Spezial-Geschäft einer bedeutenden See- und Handelsstadt, ist unter günstigen Bedingungen wegen andauernder Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Lange Jahre bestehend, in flottem Betriebe, gut renommirt und mit vorzüglichster Kundschaft, ist dasselbe sehr rentabel und größerer Erweiterung fähig. Adressen unter **L. S.** postlagernd Stettin erbeten.

Bäckerei

zum 1. Oktober zu verpachten, auch zu verkaufen. Offerten unter **M. A. 38** postl. Greifswald.

Materialwaaren- und Schankgeschäft mit **Einfahrt** und **Gaststall,** geräumiger Privatwohnung und gutem Miethsertrag, in sehr verkehrsreicher Stadt Westpr., ist wegen Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Gefl. Anfragen bef. **Rud. Mosse, Berlin SW.,** u. **J. B. 7321.**

Wegen Todesfalles ist eine vollständig eingerichtete

Horndrechsler-Werkstatt

nebst Werkzeug und Vorräthen billig zu verkaufen.

Tempelburg, 24. August 1890. Wittwe **Löwke.**

Thee „MESSMER"

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Frankfurt a. M. — Baden-Baden.

Russische Mischung pr. Pfd. Mk. 3.50.

Ernte 1890—91, bei 3 Pfund franko, sehr beliebt.

Die billigste und beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von

L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11.

Prospekte gratis.

Prämiirt. Prämiirt.

Wäscherollen

in bester Ausführung unter Garantie.

J. Gollnow, Stettin.

Prima Lochgelly Cannel-Kohlen, sowie beste Lochgelly Schotten-Kohlen

offeriren aus dem an unserem Hofe löschenden Dampfer „Loch Leaven" billigst.

W. Stange & Co.

A. Toepfer,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Ihrer Maj. der Kais. Friedrich

Mönchenstr. 19.

Preiswürdige und gediegene

Küchen-Einrichtungen,

Küchenmöbel aller Art,

Gartenmöbel, Eisschränke, Closets, Badeartikel, eis. Bettstellen, Kochherde,

Petroleumkocher, Kaffee- und Theebretter, Nickel-Kaffee- und Thee-Service, Christofle Essbestecke,

Lampen, Kronen, Ampeln,

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

A. Toepfer, Mönchenstr. 19.

C. Krüger, Stettin,

Kontor: Moltkestr. 9,

Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,

Eisenkonstruktions-Werkstatt

offerirt:

Schmiedeeiserne **Träger** in allen Normal-Profilen und Längen, **Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster** und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.

Brauerei-Akademie zu Worms.

Programme für den nächsten Kursus zu erhalten durch den Dir. **Dr. Schneider.**

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1889.

Versicherungs-Summe	Rm. 77,244,265. —
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 22,424,270. 46
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 33,513,308. 60

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1887 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur

Rud. Krüger in Stettin,

Dampfschiffsbollwerk 8.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 50,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„ 25,000,000. —.
„ „ „ Prämien-Reserve	„ 8,548,366. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,285,428** —.

Die Gesellschaft giebt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art zu **festen** und **billigen Prämien.** — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:

Rud. Krüger,

Dampfschiffsbollwerk 8.

Börsen-Speculation

per Cassa und **per ultimo** vermittelt coulant und discret ein gewandter Makler der Berliner Börse bei Ertheilung gewissenhaften Rathes und erschöpfender Auskunft. a. Referenzen. Offerten unter **F. M. 1957** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstr. 66, erbeten.



D. Jassmann,

14 Reifschlägerstr. 14, empfiehlt

Schwarze reinwollene Cachemires und Musterstoffe

in anerkannt besten Fabrikaten außerordentlich preiswerth.

Farbige Kleiderstoffe

in neuen eleganten Mustern, Streifen 2c. in großartiger Auswahl zu sehr billigen festen Preisen.

Rohseidene Hygiene-Tricotagen.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 95. 96.

Die Rohseide, ein Abzug der Cocons (Verpuppung) der Seidenraupe, eignet sich durch ihre animalischen Bestandtheile zu Geweben, die dem Körper als unmittelbare Bedeckung Schutz und Wärme leisten. Sie besitzt eine große Porosität und erreicht einen so hohen Grad von Feinheit des Fadens, daß aus ihr gefertigte Gewebe erstaunlich leicht, solide und angenehm wärmend sind. Die fernere Eigenschaft der Rohseide, daß dieselbe beim Reiben elektrisch wird, macht sich auch geltend, wenn die Kleidungsstücke aus roher (ungefärbter) Seide sich am Körper reiben, und ist daher von wohlthuendem Einfluß, insbesondere für Personen, die an Rheumatismus, Ischias, Neuralgie 2c. leiden. Für Personen, die überseeische Reisen machen, schnellem Temperaturwechsel ausgesetzt sind (also auch besonders für die Herren Offiziere), sind diese Hygiene-Tricotagen unentbehrlich. Rohseide läuft bei gewöhnlicher Wäsche absolut nicht ein und verfilzt nicht. Zu beachten ist nur, daß diese Tricotagen nach der Wäsche in trockenem Zustande zu bügeln sind.

Neueste Gesundheits-Unterkleider.

Alleinige Niederlage bei

Stropp & Vogler,

Kohlmarkt 3.

Locomobilen

Dampf-Dreschmaschinen

Heinrich Lanz, Mannheim,

Filiale Berlin N., Neue Hochstr. 55.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,

größte Auswahl hier am Platze, empfiehlt zu billigen Preisen

J. Steinberg,

20, Breitestraße 20.

Spezial-Niederlage

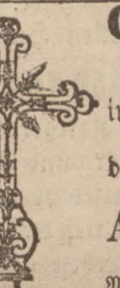
von

Chokoladen und Zuckerwaaren

aus der Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Cöln a. Rh.

Heyl & Meske, 46 Breitestr. 46.



Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

A. Schwartz, Stettin,

gr. Domstraße 23.

Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen **Liniaturen,** wie **einfache Linien** in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notanten, Rechenbücher** u. s. w.

Schreibebücher auf schönem starken, weißen Schreibpapier, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Bogen stark, à 8 ₰, per Dutzend 80 ₰.

Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 ₰, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier, $3\frac{1}{2}$—4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.

Ordnungsbücher à 10 ₰.

Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰.

Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰.

Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 ℳ.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke

neue und gebrauchte gute Fabrikate.

Cassetten

Copirpressen.

Bordeaux-Weine,

gut abgelagerte Sorten, pr. 12 Flaschen (à $\frac{3}{4}$ Liter Inhalt) zu ℳ $15\frac{1}{2}$, ℳ 20, ℳ 24, ℳ 30, ℳ 36 incl. Kiste, **sowie gute weiße Rheinweine** zu ℳ 12, ℳ 15, ℳ 24, ℳ 30 2c. versenden **Jacob Mayer & Co.,** Weingroßhandlung, **Frankfurt a. M.**

Pergamentpapier

à Bogen 5 Pfg.

empfiehlt

R. Grassmann,

Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

Eichene und fichtene Plankensärge, Metall-Särge,

ganz gekehlte, halb gekehlte und Kindersärge mit **innerer** und **äußerer Decoration** liefert sofort **M. Hoppe,** Tischlermstr., Klosterhof Nr. 21.

Wegen Aufgabe meines Materialwaaren- und Destillations-Geschäfts verkaufe sofort die Einrichtung desselben bestehend aus:

Repositorien und Ladentische, div. Stand- und Lagerfässer, 1 Käsespind 2c.

im Ganzen auch getrennt billigst.

Paradeplatz 34, Laden.

Säcke zu Getreide, Kartoffeln, Mehl, zu Hopfen Häksel zum Schlafen kauft man am billigsten in der Säckefabrik vorm. **Herrmann,** Breitestr. 16, 1 Tr.

Schlafdecken für Matrosen, Maurer, Einquartierung à 2,75 ℳ, auch Plättdecken, Strohsäcke. Breitestr. 16, 1 Tr., Deckenfabrik.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Fakenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Uhren aller Art reparirt gut und billig, z. B. eine neue Zugfeder 1 ℳ, Glas 25 ₰, Zeiger 20 ₰, Zifferblatt 2 ℳ.

Oscar Schatz, Uhrmacher, Kirchplatz 5, v. 2 Tr.

Mechanische Weberei

in **Greiz,** höchst leistungsfähig und bedeutend, theilweise eingeführt, **sucht zu baldigem Antritt** für **Pommern** einen **sehr gut eingeführten Vertreter** oder **Reisenden.**

Nur Herren mit besten Referenzen wollen Offerten unter K. B. 171 **postlagernd Greiz** niederlegen.

Hoher Verdienst

ist **Optikern, Galanteriewaarenbazars 2c.** durch den Verkauf von **A. Collin's Photogr. Amateur-App.**

Mk. 7,50 **„Safety"** Mk. 7,50

anerk. vorz. Camera, geboten. **Hoher Rabatt.** Gefl. Offerten an **A. Collin, Fabrik photogr. App.** und **Chemikalien, Frankfurt a. M.**

Für den 1. Oktober werden

Forstlehrlinge

gesucht. **Königl. Oberförsterei Balster bei Denzig,** Kreis Dramburg.

Ich suche eine routinirte, der Posamenten-Branche kundige, **Verkäuferin.**

Wilh. Elkan, Stettin.

---

300 Mark

gegen Sicherheit werden zu leihen gesucht. Offerten unter **B. H. 26** postlagernd Stettin.

Eine ehrenhafte Frau

sucht ein Darlehen von **38** ℳ. Adressen erbeten unter Chiffre **A. B. 12** in der Exp. ds Bl. bis Donnerstag.

Wolff's Garten.

Heute, wie jeden Abend:

Tyroler Gesellschaft „Alpenrose".

Frei-Konzert.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung u. Konzert.

Gastspiel d. berühmtest. Drahtseilkünstler d. Gegenwart

Brothers Largard.

Non plus ultra. Das Tragen einer lebenden Person über das Drahtseil.

Großer Lacherfolg. Nur noch wenige Tage. **Die heitere Revue,** Großer Lacherfolg.

Komische Szene mit Gesang. Arrangirt und in Szene gesetzt von Herrn **Schwinsitzky.**

Miss Atlanta, Jongleuse.

Alles Nähere die Plakate.

Donnerstag nach der Vorstellung:

Extra-Kränzchen.

NB. Mittwoch, den 27. August: **Große Benefiz-Vorstellung** für den beliebten Gesangshumoristen **H. Schwinsitzky.** Dir. **Otto Reetz** Ww.

Elysium-Theater.

Dienstag: Benefiz für Herrn **G. Wald.**

Tante auf Reisen.

Novität. Novität.

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**

Dienstag, den 26. August 1890:

Gastspiel **Siegmund Steiner.**

Zum **36.** und **letzten Male** in dieser Saison

Der arme Jonathan.

Großes Garten-Konzert.

Mittwoch, den 27. August 1890:

Gastspiel **Siegmund Steiner.**

Farinelli.